



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

die Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste gewinnen eine zunehmende Bedeutung. Für die Begleitung trauernder Kinder sind qualifizierte Schulungen eine unverzichtbare Grundlage. Sie vermitteln Kinder- und Jugendtrauerbegleitern Fachwissen, um trauernden Kindern professionelle Unterstützung anbieten zu können. Doch auch ohne das ehrenamtliche Engagement unserer Hospizbegleiterinnen und -begleiter wäre die Arbeit der Kinder- und Jugendhospizdienste nicht zu schultern. Wir freuen uns, dass wir dafür Menschen gewinnen können, die nach einer Weiterbildung diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Ohne Spenden ließen sich diese Qualifizierungen jedoch nicht realisieren. Im sorgsamem Umgang mit den Spendengeldern haben wir uns dazu entschlossen, bei den Qualifizierungsmaßnahmen künftig eng zusammen zu arbeiten. So können wir einerseits eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung sicherstellen und nutzen andererseits Synergien, die sich aus dieser Zusammenarbeit ergeben. Somit gibt es künftig einen gemeinsamen Teil „Ausbildung“ und einen regionalen Teil über die Aktivitäten der jeweiligen Dienste. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre der neuen **Dino** InfoPost!



Markus Zobel
Geschäftsführer Kinder- und
Jugendhospizdienst
Ostalb und Heidenheim



Sylvia-Maria Braunwarth
Kordinatorin Kinder- und
Jugendhospizdienst Günz-
burg/Neu-Ulm/Dillingen/
Donau-Ries

Bedarfsorientierte Begleitung fördern

Der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband (DHPV) hat zwölf Grundsätze zur Kinder- und Jugendhospizarbeit veröffentlicht. Sie sollen die bedarfsorientierte, alters- und entwicklungsgemäße Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer lebensverkürzenden oder lebensbedrohlichen Erkrankung fördern und deren Angehörige unterstützen.

Das heißt unter anderem, die Betroffenen als Expertinnen und Experten in eigener Sache in den Betreuungs- und Behandlungsprozess einzubeziehen und dafür zu sorgen, die gesellschaftliche Teilhabe dieser Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sicherzustellen sowie den Familien Mut zu machen, Abschiedsprozesse, Sterben, Tod und Trauer als Teil des Lebens wahrzunehmen.

33 Leitlinien entwickelt

Die zwölf Grundsätze basieren auf den empirischen Erkenntnissen einer umfassenden Studie zur Kinderhospizarbeit (vgl. Jennessen/Bungenstock/Schwarzenberg/Kleinhempel 2010; Jennessen/Bungenstock/Schwarzenberg 2011). Aus den umfangreichen qualitativen und quantitativen Daten wurden 33 Leitlinien für gute Kinderhospizarbeit entwickelt, die als wissenschaftlich begründete und praxisorientierte Handlungsempfehlungen und Orientierungshilfen von allen Akteurinnen und Akteuren in der Kinderhospizarbeit genutzt werden können. Der DHPV hat diese Vorschläge zu den veröffentlichten 12 Grundsätzen zur Kinder- und Jugendhospizarbeit verdichtet.

Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 6 und 7 sowie über folgenden Internet-Link:

http://www.dhpv.de/aktuelles_detail/items/2013-07-02_grundsaeetze-zur-kinder-und-jugendhospizarbeit-veroeffentlicht.html





Mit Symbolen und gestalterischen Elementen lernen Kinder in der Trauergruppe, mit ihren eigenen Gefühlen der Trauer umzugehen.

Malteser Kinder- und Jugendtrauerbegleiter stehen trauernden Mädchen und Jungen kompetent zur Seite

Barriere des Schweigens überwinden

Die professionelle Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen bekommt einen immer höheren Stellenwert. Für die Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste ist daher die entsprechende Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Die beiden Kinder- und Jugendtrauerbegleiter Gerda Prasser und Georg Gärtner berichten von ihrer Arbeit.

Mit den eigenen Gefühlen nicht alleine

Sabine (Name geändert) ist ein stilles Mädchen. Seit dem Tod ihres krebserkrankten Vaters zieht sie sich mehr denn je in sich selbst zurück. Es ist nicht einfach für die Achtjährige, mit anderen über ihre Traurigkeit zu sprechen. Beim Besuch

der Trauergruppe für Kinder des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes erfährt sie, dass sie mit ihren Gefühlen nicht alleine ist: Auch andere Mädchen und Jungen haben einen lieben Menschen verloren.

Die Kinder- und Jugendtrauerbegleiterin Gerda Prasser begleitet die trauernden Kinder und zeigt ihnen auf gestalterische und spielerische Weise sowie in Gesprächen Wege auf, mit dem Verlust leben zu lernen. „Trauernde Kinder befinden sich in einer tiefgreifenden Ausnahmesituation“, weiß die Mitarbeiterin des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes. „In dieser Zeit kompetent begleitet zu werden und Menschen an der Seite zu haben, die sich auf die seelische Situation einlassen können, bestärkt die Kinder in ihrem Bewusstsein, dass sie in Ordnung sind“. Das gebe letztlich



auch Kraft für die Bewältigung des Alltags. „Die Menschen in der unmittelbaren Umgebung des Kindes nehmen oft wenig Rücksicht auf die besondere Situation“, spricht Gerda Prasser aus Erfahrung. Häufig sind diese Menschen selbst unsicher. Sie wissen nicht, wie sie auf das Kind zugehen und mit ihm sprechen sollen. Außerdem hätten sie oftmals persönliche Ängste davor, ihrer eigenen Endlichkeit zu begegnen. Daher sei es für trauernde Kinder oft hilfreich, wenn sie einen eigenen, geschützten Rahmen finden, in dem sie ihre Ängste und Sorgen benennen können. Auch Gefühle wie Zorn oder Mutlosigkeit dürfen in der Trauergruppe zum Ausdruck kommen. Es sind Gefühle, die trauernde Kinder etwa gegenüber ihren trauernden Eltern oftmals nicht äußern möchten, um sie nicht noch mehr zu belasten.

Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer

„Die Trauerarbeit mit Kindern etabliert sich zunehmend in der Gesellschaft und in den Kinder- und Jugendhospizdiensten“, stellt Gerda Prasser fest. Durch die Vernetzung der Dienste entstehe ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch untereinander. Auf diese Weise könne jeder Kinder- und Jugendtrauerbegleiter seine Arbeit weiter entwickeln. Gerda Prasser leitet seit 2009 bei den Maltesern verschiedene Trauergruppen für Kinder und Jugendliche. Bei ihrer Ausbildung zur Kinder- und Jugendtrauerbegleiterin habe die Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklungsgeschichte, der eigenen Kindheit und mit persönlichen Trauererfahrungen eine große Rolle gespielt, erzählt sie. „Ein großes Thema war dabei die Achtsamkeit gegenüber sich selbst und dem anderen.“

Bei gemeinsamen Aktivitäten und im kreativen Tun schaffen es trauernde Kinder oftmals, ihre innere Barriere des Schweigens zu überwinden. Gerda Prasser hat bei ihren Schulungen gelernt, Signale wahrzunehmen und die Kommunikation behutsam zu lenken. Dabei setzt sie vielfältige gestalterische Methoden ein, mit denen Kinder ihre Erlebnisse zum Ausdruck bringen können. Eine wichtige Basis der Ausbildung sei auch die Entwicklung von Todesvorstellungen bei Kindern und welche Wege der Trauer gegangen werden können. Diese Auseinandersetzung helfe ihr, trauernde Kinder auf deren Weg authentisch zu begleiten.

Kinder wollen ihre eigene Lebendigkeit spüren

„In Einzel- und Gruppenbegegnungen erhalten Kinder Raum für ihre Trauer und erfahren dadurch, dass sie und ihre Gefühle in Ordnung sind“, erklärt Gerda Prasser. „Wir suchen gemeinsam nach Kraftquellen, die den Blick nach vorn ermöglichen. Dabei ist es wichtig, dass jeder Mensch seinen individuellen Weg gehen darf, in seinem Tempo und mit seinen Möglichkeiten“. Die Begegnungen seien jedes



Georg Gärtner und Gerda Prasser haben auch persönlich von ihrer Weiterbildung zum Kinder- und Jugendtrauerbegleiter profitiert.

Mal anders und immer geprägt von der momentanen Stimmung, in der sich die Kinder und Jugendlichen befänden. „Manchmal ist es geradezu notwendig für die Kinder, ihre eigene Lebendigkeit im freudigen spielerischen Zusammensein zu spüren“, so die Erfahrung von Gerda Prasser. „Darüber hinaus entstehen auch tief sinnige Gespräche über den Tod“. Manchmal seien die Kinder verhalten, zurückhaltend und stark an der Gruppe orientiert. „Ich erlebe aber häufig, dass sie einfach dankbar sind, einen Raum zu haben, der die Erinnerungen an den Verstorbenen würdigt, der über die eigene Familie hinausgeht. Diese Rituale geben Sicherheit“.

Ausbildung auch persönlich eine Bereicherung

Der Diplom-Sozialpädagoge Georg Gärtner hat im Juli den Qualifizierungskurs zum Kinder- und Jugendtrauerbegleiter an der Malteserakademie in Ehreshoven erfolgreich abgeschlossen. „Meine Erwartungen an diese Weiterbildung waren eine Vertiefung meiner Arbeit, die Erweiterung meiner Kompetenz im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen und die Erweiterung meines Gesichtsfeldes durch das Kennenlernen von Personen und Einrichtungen aus dem Bereich Kindertrauer“, berichtet der Koordinator des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes.

Diese Ausbildung sei auch für ihn persönlich eine Bereicherung gewesen. „Die Herausforderung liegt darin, täglich neu bereit und in der Lage zu sein, auf trauernde Kinder und Familien zuzugehen, vor allem, wenn der Tod eines Ange-

hörigen ganz aktuell ist oder wenn noch erschwerende Faktoren wie miterlebter Unfall oder Suizid hinzukommen“, sagt Georg Gärtner. Er habe gelernt, seine 32-jährige Berufserfahrung und die vorangegangenen Ausbildungen darauf auszurichten, was in der Trauerbegleitung gefragt und wichtig sei. Die erfahrene Praktikerin Mechthild Schroeter-Rupieper habe die Inhalte der Ausbildung sehr praxisnah und alltagstauglich vermittelt und anhand von Fallbeispielen dargestellt.

Mit der eigenen Vergänglichkeit auseinandersetzen

„Trauernde Kinder und Jugendliche sind in einer extremen Ausnahmesituation, die sich von der Situation trauernder Erwachsener unterscheidet. Sie haben je nach Alter ein unterschiedliches Verständnis von Tod und Trauer“, so Gärtner. Wichtig sei auch, dass man in einer Trauersituation Kenntnisse und Erfahrungen rund um die Bereiche Aufbahrung, Trauerfeier, Bestattung, Gedenkfeiern und Rituale und Ähnliches einbringen könne.

„Und nicht zuletzt ist es unerlässlich, dass man sich mit seiner eigenen Vergänglichkeit auseinandergesetzt hat“, räumt der Sozialpädagoge ein. Er habe seit Ende des Kurses eine eigene, selbstgestaltete Urne im Keller und eine selbstgemachte Kranzschleife im Schreibtisch. Für Georg Gärtner und Gerda Prasser beginnt Trauerbegleitung nicht erst nach dem Tod eines Menschen. Ein wichtiger Teil der Arbeit der beiden Kinder- und Jugendtrauerbegleiter sei es, das Thema „Sterben, Tod und Trauer“ in Schulen anzusprechen. „Viele Kinder haben Erfahrungen mit dem Thema. Aber sie haben wenig Gelegenheit darüber zu reden und sich auszutauschen. Und sie haben viele Fragen“, weiß Georg Gärtner. „Wenn Sterben und Trauer tabuisierte Themen sind, ist es um so schwerer sich damit auseinanderzusetzen, wenn man direkt betroffen ist.“



Helmut Seiler, Lukas Rösch, Robert Hermann und Wolfgang Strakosch engagieren sich in der Kinder- und Jugendhospizarbeit.

Männer in der Kinder- und Jugendhospizarbeit

Ansprechpartner statt Quotenmann

Wann ist der Mann ein Mann? Für Robert Hermann, Lukas Rösch, Helmut Seiler und Wolfgang Strakosch ist der Refrain des Grönemeyer-Hits keine leere Floskel. Die vier Männer stehen ihren Mann: Sie sind bei den Maltesern zum Kinder- und Jugendhospizbegleiter ausgebildet worden.

Hospizarbeit mit Lebenserfahrungen und Ideen bereichern
Dabei wollen sie sich gerade nicht als Quotenmänner in einem sonst weitgehend von Frauen dominierten Bereich verstanden wissen. Vielmehr geht es ihnen darum, die Hospizarbeit mit ihren Lebenserfahrungen und Ideen zu bereichern sowie jungen- und männertypische Aspekte und Themen einzubringen. Ein Glücksfall für Sylvia-Maria Braunwarth, Leiterin der Koordinationsstelle des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes in Günzburg, hatte sie doch gezielte Anfragen von betroffenen Familien nach männlichen Hospizhelfern: „Von unseren aktuell acht Kursteilnehmern sind die Hälfte Männer – das hatten wir bislang noch nie,“ freut sich Braunwarth.

Trauergruppen in Gmünd, Aalen und Heidenheim

Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst bietet in Schwäbisch Gmünd, Aalen und neuerdings auch in Heidenheim Trauergruppen für Kinder an. Telefonische Anfragen und Anmeldungen nimmt der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst in der Bezirksgeschäftsstelle Aalen unter der Telefonnummer 07361 9394-35 sowie unter E-Mail: kinderhospizdienst-now@malteser.org entgegen.



Denn gerade wenn das betroffene Kind oder eines der Geschwister Jungen sind, können Männer oft einen guten Kontakt zu ihnen aufbauen und Vorbilder sein: „Durch unsere Lebenserfahrung als Junge und Mann können wir Qualitäten und Ideen in die Hospizarbeit einbringen, die dort bislang fehlen“, ist sich deshalb Robert Hermann sicher. Das kann beim Toben oder Bolzen mit den gesunden Geschwistern auf dem nahegelegenen Sportplatz ebenso gut gelingen, wie beim Gespräch am Krankenbett oder beim stillen Anhören der elterlichen Sorgen.

Klischees bedienen die vier Ehrenamtlichen dabei garantiert nicht: „Männer sollten nicht versuchen, das alte Rollenbild weiterzugeben“, betont Helmut Seiler und ergänzt: „Natürlich dürfen Jungs und Männer weinen, sich von ihrer sensiblen Seite zeigen und Emotionen ausleben.“

Lebensbejahender Sinn im Alltag

Für ihre anspruchsvolle Aufgabe bereiten sich die vier Ehrenamtlichen in regelmäßigen Gruppenabenden in der Koordinationsstelle des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes in Günzburg vor. Geschult wird nach dem anerkannten Celler Modell für die Sterbebegleitung.

Die Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben und Tod wirkt bis tief in den Alltag der vier Männer und hat ihre Einstellung zum Leben nachhaltig verändert. Zufriedenheit, Achtsamkeit, Demut, Gelassenheit und Zuversicht mit der eigenen Lebenssituation sind nur einige Stichworte, die im Gespräch mit Robert Hermann, Lukas Rösch, Helmut Seiler und Wolfgang Strakosch fallen. Man lerne, sich wieder an den kleinen Dingen des Lebens zu erfreuen, verspüre eine tiefe Befriedigung und gebe dem täglichen Leben einen lebensbejahenden Sinn, so die übereinstimmende Meinung der freiwilligen Hospizbegleiter.

Geben ist schöner als nehmen

Alle vier Ehrenamtlichen bringen ganz eigene Erfahrungen und unterschiedlichste persönliche Erlebnisse in ihr Ehrenamt mit ein. Sie alle jedoch eint das Lebensmotto von Helmut Seiler „Geben ist schöner als nehmen.“

Für Robert Hermann etwa ist es seine Zeit, die er Betroffenen und Angehörigen in den entscheidenden Phasen eines Menschenlebens schenken möchte: „In unserer Gesellschaft werden Menschen vielfach nur noch als ‚Kostenfaktor‘ wahrgenommen – sei es in der globalisierten Arbeitswelt oder als Kostenverursacher im Gesundheitswesen, wo Gespräche von kranken und hilfsbedürftigen Menschen minutengenau abgerechnet werden müssen.“ Die Zeit und Hilfe, die die vier Ehrenamtlichen geben, bekommen sie zurück, das weiß



Jungs gehen oft anders mit ihrer Trauer um, als Mädchen. Daher sind für sie männliche Ansprechpartner so wichtig, Foto: Fotolia

Helmut Seiler aus eigener Erfahrung: „An meiner früheren Außendienststelle habe ich in meiner Freizeit einen halbseitig Gelähmten versorgt. Damals habe ich gemerkt, wie viel Dankbarkeit in vielfacher Weise für geleistete Hilfe zurückkommt.“

Aber auch der immer noch tabuisierte Umgang mit Sterben und Tod war etwa für Lukas Rösch ein Auslöser, sich zum Hospizbegleiter ausbilden zu lassen: „In unserer Gesellschaft ist der Tod immer noch ein Tabu-Thema, obwohl er doch zum Leben genauso dazu gehört wie die Geburt.“

Aus diesem Grund gehen die vier Männer – soweit es ihre Schweigepflicht zulässt – auch offen mit ihrem Engagement um, und berichten über ihre Ausbildung zum Kinder- und Jugendhospizbegleiter. Dabei erleben sie eine großen Bandbreite an Reaktionen in ihrem Familien- und Freundeskreis: „Von ‚Das könnte ich nicht.‘ bis hin zu ‚Das würde mich auch interessieren.‘ ist alles vertreten“, erzählt Robert Hermann. Somit sind Robert Hermann, Lukas Rösch, Helmut Seiler und Wolfgang Strakosch Vorbilder in vielerlei Hinsicht und um mit Herbert Grönemeyer zu sprechen: „Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich.“ Auch und gerade in der Kinder- und Jugendhospizarbeit.

Die zwölf Grundsätze in der Ki



Der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband hat zwölf Grundsätze zur Kinder- und Jugendhospizarbeit veröffentlicht. Ziel ist es, die bedarfsorientierte, alters- und entwicklungsangemessene Begleitung zu fördern. Die Betroffenen und ihre Geschwister werden als Experten in eigener Sache anerkannt und respektiert.

- 1) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden oder lebensbedrohlichen Erkrankung erhalten eine bedarfsorientierte, alters- und entwicklungsgemäße Begleitung, zu der die Sicherstellung der palliativmedizinischen und -pflegerischen Versorgung gehört. Sie werden als Expertinnen und Experten in eigener Sache einbezogen.
- 2) Durch eine entlastende Begleitung werden für die Familienmitglieder und nahestehende Bezugspersonen Ressourcen verfügbar, die sie ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend sowie auch für die Auseinandersetzung mit der Krankheit und dem Sterben nutzen können.
- 3) Alle in der Kinder- und Jugendhospizarbeit tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertschätzen die Kompetenz der Eltern / Erziehungsberechtigten. Sie akzeptieren diese grundsätzlich als Expertinnen und Experten für ihr eigenes Leben und die Belange ihrer Kinder.
- 4) Geschwister erhalten eine individuelle, vielfältige und entwicklungsadäquate Begleitung. Sie werden als Expertinnen und Experten in eigener Sache anerkannt.
- 5) Kinder- und Jugendhospizarbeit will Familien Mut machen, Abschiedsprozesse, Sterben, Tod und Trauer als Teil des Lebens wahrzunehmen.
- 6) Kinder- und Jugendhospizarbeit gewährleistet verlässliche Begleitungen und strebt dabei eine hohe personelle Kontinuität an.



Kinder- und Jugendhospizarbeit



und entwicklungsgemäße Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer lebensverkürzenden oder lebensbedrohlichen Erkrankung.

- 7) Kinder- und Jugendhospizarbeit leistet einen aktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die lebensverkürzend oder lebensbedrohlich erkrankt sind.
- 8) Kinder- und Jugendhospizarbeit hat qualifizierte haupt- sowie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf die besonderen Anforderungen der Kinder- und Jugendhospizarbeit vorbereitet sind sowie kontinuierlich weitergebildet werden.
- 9) Die Kinder- und Jugendhospizarbeit arbeitet in interdisziplinären, insbesondere palliativen Netzwerken. Sie stellt den Familien bedürfnisorientiert Kontakte und Informationen zur Verfügung.
- 10) Sowohl Erfahrungswissen der Familien und Fachleute als auch wissenschaftliche Erkenntnisse bereichern die Kinder- und Jugendhospizarbeit. Sie tragen zu einer kontinuierlichen Qualitätssicherung und -weiterentwicklung bei.
- 11) Kinder- und Jugendhospizarbeit macht die Öffentlichkeit auf die besondere Lebenssituation der betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihrer Familien aufmerksam.
- 12) Die Kinder- und Jugendhospizarbeit setzt sich für eine altersgerechte Begleitung von Kindern in Trauerprozessen ein.

Ein Jahr Kinder- und Jugendhospizdienst Günzburg/Neu-Ulm/Dillingen/Donau-Ries

Finanzielle Unterstützung erleichtert den Start und sichert Qualität

Die Malteser geben schwerkranken Kindern und Jugendlichen und ihren Familien die Gewissheit, nicht allein gelassen zu werden. Mit Fürsorge und Aufmerksamkeit nehmen sie teil an Ängsten, Verzweiflung und Wut, aber auch an schönen Augenblicken.

Damit viele Familien in einer ihrer schwersten Lebenssituationen begleitet werden können, wird Hilfe dringend benötigt. Daher ist es seit Beginn des Dienstes allen Beteiligten wichtig, den Kinder- und Jugendhospizdienst auf finanziell sichere Beine zu stellen. Denn die Familien wollen sich auf eine langfristige, zuverlässige Begleitung und Betreuung verlassen können.

Wille zur finanziellen Hilfe war von Anfang an groß

Vor allem der Aufbau des Dienstes war und ist kostenintensiv: Ehrenamtliche werden intensiv geschult und auf ihre Aufgabe vorbereitet, die Aufgaben müssen koordiniert und gesteuert werden und die Öffentlichkeit soll von der Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes erfahren.

Die Malteser in der Diözese Augsburg hatten das große Glück, dass von vielen Seiten von Anfang an der Wille auch zur finanziellen Hilfe für den Dienst sehr groß war. So hat der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst die schwierige Anfangszeit vor

allem mit Hilfe von drei großen Geldgebern und einigen Einzelspenden gut gemeistert. Die Malteser möchten hier dem Bistum Augsburg danken, das den Dienst großzügig unterstützt. Auch das Hilfswerk des Bayerischen Rundfunks Sternstunden e.V. hat die Notwendigkeit der Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes erkannt und fördert vor allem die Trauerarbeit und Begleitung der Geschwister.

Malteser stehen Familien entlastend zur Seite

„Im September 1998 wurde mit Hilfe der Sternstunden das erste deutsche Kinderhospiz eröffnet. Seither unterstützt die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks den Auf- und Ausbau des stationären und ambulanten Hospizangebotes im gesamten Bundesgebiet, so der Geschäftsführer und Initiator Sternstunden e.V., Thomas Jansing.

Für die unheilbar kranken Kinder, deren Eltern und Geschwister ist der Alltag oftmals kaum zu bewältigen. Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst will betroffenen Familien in dieser schwierigen Lebenssituation entlastend zur Seite stehen. „Gerne tragen wir dazu bei, dass dies zukünftig auch für die Landkreise Günzburg, Neu-Ulm, Dillingen und Donau-Ries gewährleistet werden kann und wünschen dem Malteser Hilfsdienst für diese wichtige Aufgabe viel Erfolg“, betont Jansing.

Die Auerbach-Stiftung fördert mildtätige und soziale Projekte sowie Kunst, Kultur und Wissenschaft und findet auch den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser unterstützenswert. „Der Kinderhospizdienst nimmt sich Familien in schweren Notlagen an: lebensbegrenzt erkrankte Kinder fordern die gesamte Familie. Begleitung und Unterstützung von außen sind hier ein wichtiger Rückhalt und können einzelne Familienangehörige entlasten. Diese Hilfe von Menschen für Menschen unterstützt die Auerbach Stiftung.“ (<http://www.auerbach-stiftung.de/>)

Danke an alle Stiftungen, Förderer und Spender, die uns bisher unterstützt haben! Bitte bleiben Sie uns treu und helfen Sie weiterhin, schwerkranken Kindern und deren Familien zur Seite zu stehen!

Beatrix Hertle





101 Schulen und Kindergärten im Ostalbkreis haben sich an der nunmehr achten Erfolgsaktion „Ostalb läuft“ beteiligt. Das Bild zeigt Initiator Christian Weber (links) und Schirmherr Landrat Klaus Pavel (rechts).

Erfolgreiche Aktion zu Gunsten des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes Ostalb

15 000 Kids rennen für guten Zweck

Der Startschuss fiel überall gleichzeitig: Über 15500 Mädchen und Jungen aus 101 Schulen und Kindergärten im ganzen Ostalbkreis rannten in diesem Sommer im Rahmen des Projektes „Ostalb läuft - Schulen laufen für Kinder“ ihre Bahnen und sammelten mit jeder gelaufenen Runde einen Geldbetrag für den Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Ostalb. Die nunmehr achte Auflage des Projektes war wieder ein großer Erfolg und für die Kinder ein Riesenspaß.

Fast 60 000 Kilometer zurück gelegt

Seit Beginn der Idee von „Ostalb läuft – Schulen laufen für Kinder“ ist die Zahl der teilnehmenden Schulen und Kindergärten stetig gestiegen: Waren im ersten Jahr knapp 10 000 Kinder aus 70 Einrichtungen unterwegs, um insgesamt 33 000 Kilometer zu meistern, rannten heuer mehr als 15 500 Mädchen und Jungen mit 58 517 Kilometer kamen auf diese Weise zusammen. Viele Eltern, Schulleiter, Lehrer und Erzieherinnen engagierten sich an diesem Vormittag, um die Kinder auf dem Sportplatz anzufeuern, die geleisteten Runden auf Strichlisten zu dokumentieren und am Ende alles zusammen zu zählen.

Christian Weber vom Schulamt Göppingen hat sich diese Aktion vor einigen Jahren ausgedacht und freut sich über das wachsende Interesse. Neben der Freude von Kindern und Jugendlichen an Sport und Bewegung ist für ihn auch der Gedanke an eine „gute Tat“ ein wichtiger Aspekt. Denn

jede gelaufene Runde wird mit einem kleinen Geldbetrag honoriert, der in diesem Jahr erneut dem Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Ostalb zu Gute kommen wird.

Aktion sichert Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes

Fünf der bisher acht Veranstaltungen waren dem Kinder- und Jugendhospizdienst gewidmet, der dadurch schon über 132 000 Euro ans Spendengeldern erhielt. Ende des Jahres steht die genaue Summe fest, die in diesem Sommer zusammen gekommen ist. „Diese Aktion sichert die Arbeit unseres Kinder- und Jugendhospizdienstes in ganz erheblichem Maße“, betont der Geschäftsführer Markus Zobel. „Diese gemeinschaftliche Veranstaltung zeigt deutlich, welchen tollen Effekt man erzielen kann, wenn viele Menschen zusammen an einem Strang ziehen.“

Neben dem Initiator Christian Weber unterstützen prominente Persönlichkeiten diese Veranstaltung: Als Schirmherr gab Landrat Klaus Pavel, stellvertretend für alle teilnehmenden Schulen und Kindergärten, in Trochtelfingen den Startschuss. „Unser Dank gilt vor allem auch den Sponsoren“, so Zobel weiter. Der AOK-Geschäftsführer Josef Bühler und der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Ostalb, Carl Trinkl, unterstützen die Aktion nach Kräften. „Der Löwenanteil kommt allerdings von den Kindern, und deren Familien“, betont Christian Weber. Allein im vergangenen Jahr seien dadurch rund 40 000 Euro dem Kinder- und Jugendhospizdienst zu Gute gekommen.



Die neuen Kinderhospizbegleiter (von links): Geschäftsführer Markus Zobel (Aalen), Diözesanleiter Wolf-Dietrich Graf von Hundt, Diözesanoberin Amalie Wiedemann, stellv. Diözesanleiter Georg Graf von Ballestrem und Prälat Karl-Heinz Zerrle (alle Diözese Augsburg).

Zehn neue Helfer ausgesendet:

Begleitung in der schwersten Zeit

Im Rahmen eines Gottesdienstes in der Heilig-Geist-Hauskapelle der Bildungsstätte Klosterhospiz Neresheim wurden zehn neue Helferinnen und Helfer der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste Günzburg/Neu-Ulm/Dillingen/Donau-Ries und Ostalb/Heidenheim ausgesandt.

Grenzübergreifender Qualifizierungskurs

Nach sechsmonatiger Ausbildung überreichten ihnen die stellvertretende Diözesanoberin Tosca Szmrecsanyi und Geschäftsführer Markus Zobel die Zertifikate für ihre erfolgreiche Teilnahme. Sie bilden die erste Gruppe des neu entstandenen Kinder- und Jugendhospizdienstes der Diözese Augsburg und verstärken die Reihen des Dienstes Ostalb/Heidenheim.

Koordinator Georg Gärtner betonte für die Kursleitungen die lange hospizliche Tradition der Nachbarschaftshilfe, die diesen grenzüberschreitenden Qualifizierungskurs möglich gemacht hat. In ihren Grußworten dankten der Diözesan-

leiter Wolf-Dietrich Graf von Hundt und Geschäftsführer Markus Zobel den zukünftigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Bereitschaft, in den herausfordernden Dienst der Begleitung von Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern/Jugendlichen zu gehen. Der Malteserpfarrer Prälat Karl-Heinz Zerrle fasste alle Wünsche und Erwartungen mit den Worten zusammen: „Gott hat keine anderen Hände, außer die Euren.“

Kurse

Informationen zu den Qualifizierungskursen erteilen Sylvia-Maria Braunwarth, Telefon: 08221 2070792, E-Mail: Sylvia-Maria.Braunwarth@malteser.org sowie Georg Gärtner, Telefon: 07361 939435, E-Mail: kinderhospizdienst-now@malteser.org



Buchvorstellung

Ein neues Verständnis der Trauerarbeit

Der Umgang mit Trauer ist für den Diplom-Psychologen Roland Kachler kein theoretisches Thema. Der Psychotherapeut hat selbst den schmerzlichen Verlust eines geliebten Menschen durchlebt. In seinen Büchern zeigt er Wege auf, eine neue Beziehung zu dem verstorbenen Menschen zu entwickeln.

In seinem neuen Buch „Gemeinsam trauern - gemeinsam weiter lieben“ stellt Roland Kachler ein neues Verständnis der Trauer und der Trauerarbeit vor. „Der Tod beendet das Leben meines geliebten Menschen, nicht aber meine Liebe



Der Diplom-Psychologe
und Autor Roland Kachler

zu ihm“, erklärt er. Trauer bedeutet für ihn nicht, den verstorbenen Menschen „loszulassen“. Vielmehr sei es wichtig, die Liebe zu diesem Menschen in einer veränderten Form weiterleben zu lassen. „Ziel der Trauerarbeit ist es, im Äußeren die Abwesenheit des geliebten Menschen zu realisieren und zu akzeptieren und im Inneren eine neue Beziehung zu ihm zu finden“.

In seinem Paarbuch für trauernde Eltern zeigt Roland Kachler konkrete Schritte auf diesem neuen Weg der Trauerarbeit auf. „Es ist das einzige Paarbuch in Deutschland, das trauernden Paaren direkt hilft, mit ihrer oft auch unterschiedlichen Trauer umzugehen“, betont er. Paare erhalten in diesem Buch, das Roland Kachler gemeinsam mit seiner Frau Christa Majer-Kachler geschrieben hat, konkrete Anleitungen, wie sie trotz eines schweren Verlustes miteinander Paar bleiben und ihre Liebe vertiefen können.



Das Buch „Gemeinsam trauern - gemeinsam weiter lieben“ spricht trauernde Eltern an.

Roland Kachler führt eine psychotherapeutische Praxis in Aldingen-Remseck bei Ludwigsburg. Er arbeitet außerdem in der Landesstelle für psychologische Beratungsstellen in Stuttgart. Das Buch „Gemeinsam trauern - gemeinsam weiter lieben“ ist im Verlag Kreuz erschienen, hat die ISBN 978-3-451-61171-1 und kostet 16,99 Euro.

Begriff „lebensverkürzend“ in Duden aufgenommen

Der Begriff „lebensverkürzend“ ist am 26. Januar 2013 in den Duden aufgenommen worden. Damit konnte der Deutsche Kinderhospizverein e.V. einen Begriff etablieren, der zunächst von vielen als sperrig und wenig einprägsam kritisiert wurde.

„Wir glaubten jedoch an die Macht der Sprache“, schreibt der Verein in einer Pressemitteilung. Bei der Suche nach einem Wort, welches präzise zum Ausdruck bringt, dass der Verein Kinder begleitet, die an ihren Erkrankungen versterben werden, sprach man zunächst von „unheilbar kranken Kindern“. Dieser Begriff wurde von „lebensbedrohlich erkrankte Kinder“ abgelöst. Inzwischen hat sich das Wort „lebensverkürzend“ etabliert. „Das Leben der Kinder und Jugendlichen ist eindeutig verkürzt, unabhängig davon, welche Erkrankungen oder Behinderungen sie haben“, erläutert der Deutsche Kinderhospizverein. Jetzt findet man das Wort im Wörterbuch der deutschen Sprache und im Internet unter:

www.duden.de/rechtschreibung/lebensverkuerzend

Post für
Dich!

Adressfeld



Ihre Ansprechpartner vor Ort

Impressum

**Für die Bereiche Donau-Ries,
Dillingen, Günzburg, Neu-Ulm:**

Malteser Hilfsdienst e.V.
Kinder- und Jugendhospizdienst
Ludwig-Heilmeyer-Straße 19
89312 Günzburg
Telefon: 08221 2070792
Sylvia-Maria.Braunwarth@malteser.org
www.malteser-kinderdienste.de

Für den Bereich Ostalb-Heidenheim:

Malteser Hilfsdienst e.V.
Kinder- und Jugendhospizdienst
Gerokstr. 2, 73431 Aalen
Telefon: 07361 9394-35
kinderhospizdienst-now@malteser.org
www.malteser-kinderdienste.de

**Spendenkonto Bereiche Donau-Ries,
Dillingen, Günzburg, Neu-Ulm:**

Pax Bank
BLZ 37060120
Kontonummer 1201202015
Stichwort: Kinder- und Jugendhospizdienst

**Spendenkonto Bereich
Ostalb-Heidenheim:**

Kreissparkasse
BLZ: 61450050
Konto: 800024444
Stichwort: Kinder- und Jugendhospizdienst

